

blind zu machen, aber es mag wohl zuweilen dienlich sein, sie die Augen und wenn nötig auch die Ohren schließen und denken zu lassen."

Daß der Einwand, daß Helen Keller so oft von „Gesehenem“ und „Gehörtem“ spreche, kurz und bestimmt abgetan wird, ist zu begrüßen: er ist gar zu kindisch und macht dem „Volke der Dichter und Denker“ wenig Ehre.

Die Schrift ist jedem, der sich für das Helen Keller-Problem interessiert, aufs wärmste zu empfehlen.

Ursfahr.

Professor Dr. Johann Alg.

- 19) **Ferienbilder.** Mosaiken von einer Reise zum eucharistischen Kongreß in Köln von A. Meyenberg. Luzern. 1910. Druck und Verlag von Käber & Cie. 8°. 207 S. M. 2.— = K 2.40; gbd. M. 3.20 = K 3.84.

Meyenbergs geniale Elaborate bedürfen keiner Empfehlung. Es genügt, auf den Inhalt seiner neuesten Erzählungen und Reflexionen zu verweisen.

„Eilende Fahrten. — Frankfurt. — Im Städel'schen Museum. Der Literaturfreit. — Frankfurter Erlebnisse. — Verschiedenartige Frankfurter Bilder. — Im Kaiserdom. — Erfurt. — Nach Köln. — Des päpstlichen Delegaten Rhein-fahrt zum eucharistischen Kongreß in Köln. — Die eucharistische Woche in Köln. — Kreuz und quer durch Köln. — Der Dom. — Groß St. Martin. — St. Gereon. — Die alte und neue Herrlichkeit der Apostelkirche. — Ein Neues. — Tantum ergo sacramentum veneremur cernui. — Unvergesslich. — Echo. — Düsseldorf. — Eilende Fahrten.“

Wer einmal Meyenbergs Essays, die ganz aus dem Leben gegriffen und für das Leben geschrieben sind, zur Hand genommen, wird sich kaum mehr von ihnen trennen können. Die Sprache wird nicht selten hochpoetisch und reißt den Leser förmlich mit Gewalt mit sich.

Mantern.

P. Josef Höller C. Ss. R.

- 20) **Gebhard Fugels Kreuzweg.** Kunstverlag von Max Hirmer in München. Preis der einzelnen Lieferung von zwei Bildern M. 12.— = K 14.40.

Professor Gebhard Fugel hat die St. Josefs-Kirche in München mit einem Kreuzweg geschnitten, der bereits einen Weltruf erlangt hat. Diesen Kreuzweg hat nun Max Hirmer vervielfältigt und in farbigen Aquarellgravüren herausgegeben in der Größe von 53 : 30 cm. Derselbe Verlag wird auch entsprechende Rahmen liefern, so daß diese schönen Kreuzwegstationen auch an anderen Orten geziemend angebracht werden können. Wie die Kritiker bemerken, stimmt die farbige Wiedergabe in Farbe und Zeichnung mit dem Original vollkommen überein. Der Künstler selbst hat die Reproduktion fleißig überwacht.

Was sollen wir nun zu diesen Reproduktionen sagen? Daß das Original ein Kunstwerk von hervorragender Größe, daß es ein Werk echt christlicher Kunst ist, daß es die allgemeinste Bewunderung erregt, wollen und dürfen wir gerne glauben. Die Reproduktion kann natürlich das alles nicht sein, sie ist nur Abbild, aber auch Abbildungen können schön sein und nicht geringen Wert besitzen, was wir den vorliegenden wohl mit Fug und Recht zuerkennen. Sie sind wirklich schön und wertvoll und erzeugen eine Ahnung von der Schönheit des Urbildes. Bei den Kreuzwegstationen ist dem Künstler das Hauptthema gegeben; seine Sache ist es, den Geist desselben zu erfassen und zur Darstellung zu bringen, die Szenerie zu schaffen und die entsprechenden Personen zu finden und in die Handlung einzureihen und zu gruppieren. Diese Aufgabe hat Fugel meisterhaft gelöst. Man betrachte nur die einzelnen Stationen. Die Hauptfigur, der leidende Heiland, nimmt die dominierende Stellung ein, und so spielen auch die anderen Figuren die ihnen zukommende Rolle, wodurch Unterordnung und Ueberordnung in schöner Harmonie hergestellt ist. Es finden sich herrliche Charakterköpfe darunter. Selbst in den bewegtesten Szenerien herrscht maßvolle Ruhe, die Weihe des tiefreligiösen Gedankens, das Hereinleuchten des Ueberrationalischen.

Wir können sagen, daß es wirklich religiöse Bilder von hervorragender Schönheit sind, die Jügel trotz eines gewissen Realismus geschaffen hat. Sie seien bestens empfohlen.

Einj.

Dr. M. Hiptmair.

21) **Autorität und Freiheit.** Betrachtungen zum Kulturproblem der Kirche von Fr. W. Förster. Rempten und München. 1910. Josef Kösel. M. 2.50 = K 3.—; gbb. M. 3.25 = K 3.90.

Dieses Buch behandelt in schöner und geistvoller Form die Frage: Autorität oder schrankenlose Freiheit? Kirche oder Trennung von der Kirche? Ist die religionslose Ethik berufen und berechtigt, die religiöse Moral zu ersetzen?

Der erste Teil des Buches ist eine Kritik dieser rein individuellen Vernunft. Mit tief eingehender Psychologie wird die These begründet: „Der einzelne Mensch ist auf ethisch-religiösem Gebiet der Selbstherrlichkeit nicht gewachsen, die ihm von der modernen Lebensanschauung zugesprochen wird“. Die Menschheit bedarf der Tradition, der katholischen Kirche. Der zweite Teil stellt die Frage: „Ist in der katholischen Kirche alles getan, um die wahrhaft universelle Vernunft an die Stelle der bloßen individuellen Vernunft zu setzen?“

Ich gebe aus beiden Teilen die leitenden Gedanken.

Die autoritätslose Ethik ist unwissenschaftlich. Sie ist die Herrschaft des absoluten Dilettantismus auf einem Gebiete, auf welchem die Notwendigkeit konzentrierter Vertiefung ganz besonders hervortritt. — Sie ist notwendig oberflächlich. Das Unbegreifliche, also nicht gerade das Tiefste und Reifste, wird verworfen. — Sie ist unfrei. „Weil dem auf sich gestellten Menschen die sichere Direktive aus dem Schatz unvergänglicher Wahrheiten fehlt, tritt er mit seinen festen Entschlüssen ans Leben heran, sondern diskutiert mit allen seinen Begierden und unterhandelt mit allen Ansprüchen des Milieus. So entsteht eine neue Herrschaft der Außenwelt über das Individuum mitten in der Ära der individuellen Freiheit.“ Schließlich wird nur die Autorität gewechselt. Wo früher die Kirche war, herrscht jetzt Nietzsche oder der Monismus. — Sie ist energielos. Ohne Religion kein Wille, die richtigen Schlüsse aus den Erfahrungen zu ziehen. Es herrscht die Triebwelt über das Denken. „Wirklich freies Denken setzt einen heroischen Akt der sittlichen Selbstbefreiung voraus. Ich kann nicht objektiv denken, solange noch meine subjektiven Bedürfnisse mein Denken bevormunden.“ Deshalb haben die religiösen Genies die Menschheit vorangebracht, weil ihre Seele nicht durch ein Zurücksinken in die sinnliche Gebundenheit unterbrochen oder gestört wurde. Darum führt auch die tiefe Erkenntnis der Lebenswirklichkeit und der Ohnmacht des Einzelnen zur Persönlichkeit des Gottmenschen.

Man kann von den zwei Augen Christi reden, „von denen das eine weit in die Ewigkeit gerichtet ist, während das andere das wirkliche Leben bis auf den Grund durchdringt“. — Auch die Wissenschaft kann die Tradition und Kirche nicht ersetzen, der Gelehrte nicht sittlicher Gesetzgeber werden. Lebenswahrheiten können nur durch Lebenserfahrung entdeckt werden. Die Rolle des Verstandes ist: nicht die sittlichen Grundsätze zu finden — diese werden aus der Tradition genommen — sondern sie zu ordnen, in ein System zu bringen. „In der Sammlung unserer Erfahrungen, in der Schlussfolgerung, in der Herstellung der inneren Einheit, ist das Denken selbstverständlich gar nicht zu entbehren. Bloße Erfahrung, bloßes Fühlen, bloße Intuition wäre hier durchaus unzulänglich. Was wir betonen, das ist nur die Tatsache, daß der sittliche Gesetzgeber die konkreten Lebensverhältnisse und Lebenskräfte, denen er Gesetze geben will, bis auf den Grund durchschauen muß, — das aber kann der Intellekt allein nicht leisten.“

Ohne Ueberlieferung, ohne Christus keine Moral. Aber auch in der Interpretation dieser Ueberlieferung, des Evangeliums Christi, ist das Individuum unzulänglich. „Jeder streicht alles das aus, was irgendwie über sein Begreifen hinausgeht und in seiner Erfahrung keine Resonanz finden kann.“ „Es gibt wohl noch einzelne Bekenner Christi, aber eine christliche Kultur läßt sich so